

Geschichte des ZYC aus der Jubiläumsschrift des Zürcher Yacht Club, 1902 - 2002

Unternimmt man den Versuch, einen Überblick über die einhundertjährige Geschichte des ZYC zu erhalten, so ist dies nicht ganz einfach. Die Beschaffung des Quellenmaterials aus älterer Zeit war nicht leicht. Im Clubarchiv sind historische Informationen unvollständig gespeichert. Deshalb bleibt diese Darstellung der Geschichte des des ZYC zwangsläufig eine unvollständige Projektion der Vergangenheit. Immerhin liegt den Autoren genügend Informations- und Bildmaterial vor, um der heutigen Generation einen realistischen und unterhaltsamen Rückblick auf 100 Jahre Clubleben zu bieten. Allerdings sei nicht unerwähnt, dass ein ganzes Jahrhundert Geschichte des ZYC den Rahmen dieses Buches sprengen würde. Die Chronisten beschränken sich darauf, jene Fakten und Ereignisse aufzuzeichnen und zu illustrieren, die erinnerungswürdig sind und nicht zu den alljährlich wiederkehrenden Anlässen zählen.

Am 10. Oktober 1885 wurde der «Zürcher Segel Club» gegründet. Es wird berichtet, dass dieser Club ursprünglich eine Sektion des damaligen Ruderclubs «Seeclub Zürich» gewesen sei. Sein Bootspark lag in der Nähe des Bauschänzli, und da es damals noch keine Quaibrücke gab, hatten die Segler freie Fahrt zum See. Anscheinend entstanden jedoch bald grosse Meinungsverschiedenheiten innerhalb jenes Clubs. Der Präsident Dr. Th. Egli-Sinclair trat zurück und verliess den Club mit 48 Mitgliedern, was in einer wohlfundierten, dreiseitigen Rechtfertigungsschrift belegt ist. Diesen Exodus überlebte der Club nicht, geriet in finanzielle Schwierigkeiten und wurde am 12. Dezember 1901 liquidiert. Im folgenden Jahr, am 28. März 1902 wurde unter der Führung von Präsident Dr. F. Kubly mit 27 Mitgliedern der Zürcher Yacht Club gegründet. Der Club gliederte sich in zwanzig Aktive, sechs Passive und einen Junior. Der Bootsbestand wies elf Segel- und sieben Motoryachten aus, die im Gründungsjahr alle noch an privaten Bojen vertäut lagen. Nun war man also der gehobene Zürcher Yacht Club mit hehren Sitten und dem festen Willen, in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht nach hoch gesteckten Zielen zu streben. Der ZYC war geboren! Man segelte gemeinsam, und da man noch kein festes Zuhause besass, traf man sich in kameradschaftlicher Runde in den Hotels Pelikan und Mythenquai im Enge-Quartier. 1903 übersiedelte der ZYC ins kleine Seglerhaus, jenem schwimmenden Gartenhäuschen im Chalet-Stil, das von der alten Trocadero-Tonhalle in der Verlängerung der Claridenstrasse am damaligen Alpenquai verankert lag. Einst gestiftet von einem Emil Baur wurde es 1904 zum ZYC käuflich erworben. Nun übernahm Dr. Egli-Sinclair das Steuer des noch jungen Clubs. Er drückte dem ZYC während 14 Jahren den Stempel seiner starken Persönlichkeit auf. Im Club erschien er stets nur im dunklen Anzug, mit Stock und Zylinder, um sich dann im Bootshaus in einen elegant gekleideten Segler in weisser Hose, steifem Kragen und schwarzer Krawatte zu verwandeln. Aus dem Nachlass des alten Segelclubs wurden drei Clubboote erworben, die beiden Sloops «NORD» und «SÜD» sowie das Catboot «BODAN». Jetzt hatte man einen eigenen Bootspark, und es wurde auch ein eigener Clubstander mit den Farben Weiss-Rot-Blau entworfen. Eines schrieb man fest aufs damalige Clubbanner: «Man wolle mit dem alten Segelclub nichts mehr zu tun haben und mit der Vergangenheit brechen». Dies wurde so rigoros eingehalten, dass auch sämtliche Akten aus jener Zeit im Archiv fehlen. Am 26. April 1916 schrieb eine Firma A. Leemann & Co. dem ZYC, sie habe alte Akten des ZSC beim Aufräumen des früherern Archivs gefunden, worauf der ZYC-Präsident jenen Brief mit dem barschen Vermerk versah: «Ablehnen – danken». Man wollte die Zäsur. Aber damit versank auch ein Teil ältester Segelgeschichte des Zürichsees. 1905 wurde der erste Bootsmann unter Vertrag genommen, denn der Club entwickelte sich sportlich und sehr aktiv. Man übte sich häufig im Geschwadersegeln und veranstaltete «Pick-Nick»-Fahrten zu entfernteren Gestaden auf den beiden Inseln Lützelau und Ufenau. Über den ersten Bootsmann, Bernhard Heske, wird in einem separaten Kapitel noch berichtet. 1906 verzeichnet die Chronik erste Misstöne im Club, stürmische Zeiten mussten im Mitgliederforum abgewettert werden. Eine Minderheit lehnte sich gegen das «autokratische Regime» auf und war für sparsameres Haushalten. Als Konsequenz davon gaben zehn Mitglieder

Oktober 2002 Seite 1/16 TSZürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

den Austritt aus dem Club. Ein damals schmerzlicher Verlust bei der noch geringen

Mitgliederzahl.

Zwei Jahre später entstand Ärger mit der Weiblichkeit im Club. Ein Protokoll enthält die Klage, dass «eine dem Weber bekannte Dame öfters auf dem Floss ihr Wesen treibe, und dass nicht gesellschaftsfähige Damen öfters zu abendlicher Stunde den Weg ins Bootshaus und auf am Anker liegende Yachten fanden».

1910 erschien das erste gedruckte Jahrbuch. Daraus war zu entnehmen, dass wiederum Missstimmung herrschte, waren doch von den neun Gründungsmitgliedern nur noch wenige in diesem Jahrbuch verzeichnet. Kleidungsvorschriften und Clubetikette wurden sehr ernst genommen. Man legte sogar fest, wann die Besatzung einer Yacht bei einer Begegnung die Kopfbedeckung abzulegen hatte, bestimmte die Kommodore-Flagge und auch wie bei einem Todesfall zu flaggen sei. Das Yachtregister wuchs auf 15 Segel- und 13 Motoryachten sowie zwei Jollen. Die damals bilanzierten Ein- und Ausgaben hielten sich die Waage, das Clubvermögen belief sich auf rund Fr. 5000.-, bestehend aus Seglerhaus (Fr. 3000.-), Inventar (Fr. 2000.-), 2 Clubboote (Fr. 1000.-), Clubschränk im Hotel Pelikan (Fr. 300.-). Das Monatsgehalt des Bootsmanns war mit Fr. 120.- der grösste Ausgabenposten der Jahresrechnung. Das Jahrbuch enthielt 68 Seiten redaktionelle Informationen und kam noch ohne Webeinserate aus.

Im Jahr 1912 öffnete sich der ZYC der Damenwelt. Erstmals wurden zwei weibliche Mitglieder zur Aufnahme gewählt. In diesem Jahr waren auch erste Anzeichen für den Bau eines grösseren und würdigeren Clubhauses auszumachen. Die schnell wachsende Flotte von 28 Yachten und Jollen trug mehrere Regatten aus, und auch die Motorboot-Sektion führte ihrerseits Konkurrenzen durch, denn die luxuriösen Motoryachten waren nicht nur für Lustfahrten unterwegs. Geselligkeit im Club wurde schon damals gross geschrieben, und mit Rücksicht auf die Nachtruhe des Bootsmannes im kleinen Seglerhäuschen wurde die Polizeistunde auf 22.30 Uhr festgelegt.

Ungeachtet wirtschaftlicher Nöte und Ausbruch des Ersten Weltkrieges, begann 1914 im ZYC ein Komitee mit der Planung des Baus eines neuen und grösseren Clubhauses. Bei einem Bestand von 105 Mitgliedern und stetig wachsendem Clubbetrieb wurde das kleine Seglerhäuschen zu eng, und in einer Eingabe an den Regierungsrat vom 5. Mai 1915 hiess es: «In einem Raum von höchstens sechs Quadratmetern Bodenfläche sollen sich an manchen Tagen vierzig und mehr Herren umziehen. Die Damen müssen dann jeweils während dieser Zeit draussen vor dem Haus im Freien warten, und dies bei jeder Witterung. Ein separater Raum für Kleiderwechsel ist nicht vorhanden, obwohl der grösste Teil der Mitglieder verheiratet ist». Die Bootswache schlief früher in diesem Häuschen, nach 1909 jedoch war dies infolge «mieser Luftbedingungen» nicht mehr zumutbar.

Ein grosser Donnerschlag war der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Viele Clubmitglieder standen zur Landesverteidigung im Dienste des Vaterlandes, und einige von ihnen auch in den Reihen der Krieg führenden Mächte. Der Segelbetrieb im ZYC war stark eingeschränkt, und die Motorboote lagen für längere Zeit ohne Benzin an ihren Bojen. In dieser düsteren Situation erwog man im Club den Aufschub des Bauvorhabens, obwohl am 18. Februar die städtische Baubewilligung und am 6. Juni die kantonale Konzession für die Benützung des Seegebietes vorlagen. Doch diesen widrigen Zeiten zum Trotz hatte die Baukommission das Vorhaben weiter vorangetrieben, und am 8. August beschloss eine ausserordentliche Generalversammlung die sofortige Realisierung des vollständigen Bauvorhabens, und sie sprach die entsprechenden Kredite. Eine mutige Tat der Clubvorfahren in jener Krisen- und Kriegszeit. Sie zeugte vom Zukunftsglauben und erfolgte noch unter Präsident Dr. Egli-Sinclair, der dann auf Jahresende aus gesundheitlichen Gründen zurücktrat. In jene gedrückte Kriegsstimmung fiel ein Aufheller seglerischer Art: W. Koch unternahm im kalten November die erste Rekordfahrt Zürich-Rapperswil in 2 Stunden und 6 Minuten – und erlitt bei der Hafeneinfahrt Mastbruch.

1916 war ein Markstein in der Geschichte des ZYC, wurde doch das neue Clubhaus am 20. Mai

Frühjahr 2002 Seite 2/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

eingeweiht, mit Ansegeln und einer festlichen Tafel am Abend in der Tonhalle. Alle schienen erfüllt von Stolz und Dankbarkeit, nun in einem grossen und prächtigen eigenen Haus zu

sein. Die seinerzeitige Wahl des leicht verschobenen Standortes unter Mitwirkung von Stadtrat Emil Klöti war ideal. Das Jahrbuch nannte nun als Domizil-Adresse im Jahrbuch stolz: «Clubhaus & Ankerplatz, Alpenquai, Telefon Selnau Nr. 2794, Clublokal Tonhalle». Im gleichen Jahr übernahm das Clubsteuer auch ein neuer Präsident, Dr. E. Tschudi. Nun zogen die Regatteure des ZYC westwärts zum Genfersee und in den Annalen von 1917 ist zu lesen: «Genf und Zürich haben sich zum edlen Wettstreit gefunden, die Bande mit der Société Nautique de Genève werden gefestigt». Interessanterweise sind es gerade die Kriegszeiten, in welchen der Segelsport grossen Aufschwung nahm, da man sich sportlich und gesellschaftlich nur innerhalb der Landesgrenzen tummeln konnte. Die Autos blieben in den Garagen, die Motorboote an den Bojen. So erlebte auch der ZYC ein Anschwellen des Mitgliederbestandes auf 140 aktive Segler.

Bei Kriegsende, 1918, wurde Walter Meyer, der legendäre Bootsmann, am 15. Oktober vom ZYC unter Vertrag genommen. Er sollte 45 Jahre im Dienste des Clubs verbleiben und hatte dessen Image massgeblich beeinflusst. Seine Würdigung ist in einem speziellen Kapitel vermerkt. In jenem Jahr fällte der ZYC einen relativ grossen Entscheid: «Es sollen nur noch Klassenboote als regattafähige Yachten und Jollen zukünftig in den ZYC aufgenommen werden». Doch dazu gesellte sich gleichzeitig die Feststellung: «Wir haben Mangel an regattafähigen Mannschaften».

1919 war das Gründungsjahr der ZYC-Juga. Sie bezweckte «den Zuzug von Jugendlichen, die sich im Segelsport ausbilden sollen, um später tüchtige Aktivmitglieder des ZYC zu werden. Wir müssen in den Jungen die Regatta-Freudigkeit wecken, bevor sie im gemütlichen Tourenfahren ein Wohlgefallen am 'dolce far niente' gefunden haben». Trotz grossem Juga-Reglement im Jahrbuch fand sich in jener Zeit kein einziger Jugist. Neu geschaffen wurde ein weniger nautisches Amt: Ein Club-Kellermeister in der Person von Dr. A. Pestalozzi-Bürkli. Offenbar war der Konsum an flüssiger Sonne schon früher ein grosses Thema im ZYC.

Nicht alles war eitel Freude im Clubjahr 1919. Ein Föhnsturm am 4. Januar zertrümmerte den Verbindungssteg zwischen Clubhaus und Uferzone sowie die ganze Rückwand des Hauses. Ein Ereignis etwas unfeiner Art gipfelte in einer Ohrfeige, die das geachtete Mitglied Alwin Schmid einem Clubkameraden verpasste, was dann amtlich mit einer Busse und mit dem Ausschluss des Geohrfeigten endete. Noblesse n'oblige pas toujours.

In der Nachkriegszeit bedurfte es zweier Mitgliederversammlungen zur Beschlussfassung, dass in Zukunft auch Mädchen der Juga beitreten dürfen, angeblich mangels männlichem Nachwuchs während der Kriegsjahre. Erstmals veranstaltete der ZYC auch Regatten im Engadin auf dem St. Moritzer See und liess dabei den neuen Ausdruck «Flautenloch vom Zürichsee» entstehen.

1921 machte sich auch eine Flaute im Aufschwung des Segelsportes bemerkbar, der während der Kriegsjahre ungeahnte Dimensionen annahm. Im ZYC-Clubleben war ein entscheidender Rückschritt zu verzeichnen. Die wirtschaftliche Depression machte sich bemerkbar. Der ZYC besass damals sehr schöne Clubboote, doch wurde deren Nutzung nicht intensiviert, da sich die Mitglieder der Juga gegenüber ablehnend verhielten, weil man den Anhang anderer Leute verhindern wollte. Arzt und passionierter Segler, Dr. W. Schelbert, übernahm das Steuer des ZYC 1922. Er galt als ruhender Pol und erfahrener Segler, der sich auch im Salzwasser zurecht fand. Ihm wurden grosse Verdienste zur Hebung des seemännischen und seglerischen Könnens im ZYC zugestanden.

1924 konnte nach längerer Reparaturzeit das Clubhaus wieder in Betrieb genommen werden, nachdem es im Herbst zuvor infolge eines Defektes an der Ejektoranlage lanwärts versank. Kostenpunkt: Fr. 26 657.95 und unversichert, da das Bootshaus als sogenannte «Fahrrisbaute»

Frühjahr 2002 Seite 3/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

galt. Doch ausserordentliche Beitragsleistungen der Mitglieder während den folgenden zwei Jahren deckten auch diese Auslagen.

Die Amtszeit von Präsident Dr. W. Schelbert lief 1926 aus, und seine Nachfolge trat Paul L. Sidler an, der während zwei Jahren die Clubgeschäfte führte, jedoch keine tiefen Spuren hinterliess. 1927 feierte der ZYC sein 25-jähriges Bestehen. Dieser Anlass wurde mit einem

grossen Fest im Zunfthaus zur Meisen gefeiert. Man ehrte auch Gründungsmitglied Bruno Wiskemann, und viele geladene Gäste befreundeter Clubs überbrachten edle Jubiläumsgeschenke.

1928 war ein weiterer Markstein in der Clubgeschichte, als der amtierende Präsident Paul L. Sidler durch Hans Gerold Waser abgelöst wurde. Dieser führte den Club dann während 22 Jahren und war seiner charismatischen Persönlichkeit wegen allseits beliebt. Mit seinen weit reichenden Beziehungen hatte er dem ZYC zu hohem nationalen und internationalen Ansehen verholfen.

Die «Seegrörni» prägte den Winter 1929. Am 21. Februar war die Eisfläche des Zürichsees begehbar. Das Clubhaus, vor welchem am Quai grosse Holztribünen aufgebaut waren, konnte sich der Überflutung durch fremdes, fröhliches Volk nicht erwehren, und Bootsmann Walter Meyer hatte Tag- und Nachtdienst, war Garderobier, Carétier und Resaurateur, bis er beinahe Kopf und Stimme verlor.

1931 führte Präsident H.G. Waser eine Expedition von 28 Clubmitgliedern an den deutschen Attersee. Bootsmann Walter Meyer war für den Bahntransport der vier J-Jollen des Clubs verantwortlich. Es ging um den Jollen-Wettkampf Schweiz-Deutschland-Österreich, der später umbenannt wurde in «Ost-West-Pokal». Gastgeber war der Union Yacht Club Attersee unter dem Patronat von Hofrat von Meiss, dem Grossvater des heutigen ZYC-Mitgliedes und Lacustre-Seglers, Dr. Florian von Meiss. Die Schweizer Mannschaft klassierte sich nach vier Regatten im zweiten Rang vor den Österreichern. Den Sieg der Deutschen umschrieb der ZYC-Präsident H.G. Waser damals mit: «Es ist der absolute Gehorsam, das robuste Ausführen von Anordnungen und das kontinuierliche Regattieren der gleichen Mannschaft, die zum Sieg führt.»

Die ZYC-Juga begann sich 1932 zu profilieren und segelte, nachdem sie jahrelang nur aus hehrer Absicht und einem grossen Reglement bestand, auf der 6,5-m-Yacht «WINDWIEK» des Eigners E. Grieder. Sie nahm auch an der 6-tägigen Bodenseewoche teil, als Crew auf der grossen 75er-Yacht «FIFTY-FIFTY». Im gleichen Jahr verstarb Ehrenpräsident und Gründungsmitglied Dr. Th. Egli. Eindrücklich war die Wasserung und das Anlegen am ZYC-Floss des Riesenflugzeuges «DO-X» mit seinen 12 Motoren. Während zehn Tagen zirkulierten 30 000 Menschen über das ZYC-Floss zur Besichtigung dieses kolossalen Luftfahrzeuges.

Am 7. März 1933 beschloss der ZYC den Kauf eines Schulschiffs, des 7,5 Tonnen schweren Kutters «EPERVIER» vom Genfersee, zu einem Preis von Fr. 7000.-. Es war ein gewaltiges Schiff mit 175 Quadratmeter Segelfläche. Viel Arbeit für die Juga, von Bug bis Heck und vom Masttop bis zur Bilge. Ein Sonderkommentar zu diesem grossen Schulschiff findet der Leser im Kapitel «Episoden und Erinnerungen» (in der gedruckten Form der Jubiläumsschrift, Anm. d. Webmasters). Der Drang nach Expansion hielt auch Einzug ins Clubhaus, denn erstmals erwog man den Ausbau des Obergeschosses, das infolge wachsender Platznot einer Neugestaltung bedurfte. Mehr darüber berichtet das Kapitel «Clubhaus und Anlagen des ZYC».

1936 wurde der Ausbau des Obergeschosses im Clubhaus beschlossen, und bereits am 5. September konnte die Einweihung stattfinden. Dieses Ereignis wurde zusätzlich gefeiert mit einem grossen Fest an Bord des Raddampfers «Stadt Rapperswil». Das prächtig umgebaute Bootshaus war nun bereit, die Elite der europäischen Jollenseglerin der Schweiz zu empfangen. 1937 kamen diese aus England, Italien, Frankreich, Österreich, Ungarn sowie aus Deutschland und der Schweiz. Sieger dieser Meisterschaft wurde das ZYC-Team mit H. Landolt, G. Wolfensberger und Willy Pieper. Alle Teilnehmer waren in privaten Quartieren untergebracht, nur die deutsche

Frühjahr 2002 Seite 4/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

Mannschaft schlief an Bord des am Bootshaus vertäuten Hausbootes «NEPTUN». Negativ beeindruckend wirkte der uniformierte Nazi-Chef der deutschen Crew, der seinem Team keinerlei Freiheiten gewährte. War dies ein ominöses Vorzeichen des bevorstehenden Zweiten Weltkrieges?

Der Donnerschlag kam 1939 – Krieg! Trotz Wehrdienstpflicht vieler ZYC-Mitglieder ging das sportliche Geschehen im Club weiter, wenn auch stark eingeschränkt. In diesem Jahr wurde

dank grosser Bemühungen des ZYC-Präsidenten H.G. Waser der Landesverband USY gegründet. Der Krieg hinterliess Spuren. Das Schulschiff «EPERVIER» kostete viel und blieb im Winterlager. Auf dem Bodensee wurde der Segelsport infolge Kriegführung verboten. Im Rahmen der Stadtverteidigung von Zürich («Limmat-Linie») entstanden am «Brückenkopf» des Verbindungssteiges zwischen ZYC-Clubhaus und Uferzone zwei trotzige Bunker, die später vom Club als Lagerraum und Weinkeller genutzt werden sollten. In jener Kriegszeit gab es für den ZYC auch kritische Momente, als z.B. ein schiesswütiger Oberst freies Schussfeld aus den beiden Bunkern und deshalb die Entfernung der ganzen Bootshaus-Anlage forderte. So wurde erstmals erwogen, das Clubhaus auf die Bächau zu schleppen. Glücklicherweise blieb es bei theoretischen Betrachtungen. In Clubkreisen empfand man es als ein Wunder, einfach auf den See hinaus segeln zu können, während es in den umliegenden Ländern Schutt und Tränen gab. Zur Zeit der ZYC-Pfingstfahrt starteten 1944 die alliierten Truppen ihren Angriff auf die «Festung Europa» mit 4000 Schiffen und 11000 Flugzeugen. Derweil war im ZYC eine Macht völlig anderer Art im Anmarsch: Erstmals übernahm eine Dame die Führung der Juge: Trudy Born. Dann, am Tag des ZYC-Ansegelns, 8. Mai 1945, ging der Krieg in Europa zu Ende. Nach fünf Jahren und acht Monaten herrschte endlich Waffenruhe. Die Bilder, die mit der Zeit und den Jahren den Schweizern zur Kenntnis gebracht wurden, waren Bilder des Grauens, der Verzweiflung und endloser Trauer. Die Dankbarkeit war tief empfunden, als an diesem Tag im ZYC die grosse Flaggen-Gala gehisst wurde. Das Seebecken von Zürich war überfüllt mit Segelbooten, die über die Toppen beflaggt waren. Einmal mehr erlebte der Segelsport in diesen Kriegszeiten einen enormen Aufschwung. Viele, die früher andere Sportarten betrieben, fanden nun Gefallen am Segeln. Erfreulich war auch, dass ab 1946 die Regatteure sich wieder auf internationalen Gewässern tummeln konnten. Für den ZYC begann dieses Jahr mit negativen Vorzeichen. Am 4. Februar wurde das Bootshaus von einem starken Weststurm arg gebeutelt. Ein Teil der Kettenverankerung riss und zerstörte auch Gas-, Elektro und Telefonleitungen, die vom Landanschluss abgetrennt wurden. 1947 hatte der ZYC die Ehre, gleich drei Schweizermeisterschaften durchzuführen, nämlich für die Starboote, Schändredreissiger und Lacustre. Mit 64 teilnehmenden Yachten war dies eine hohe Beteiligung für jene Nachkriegszeit. Im gleichen Jahr besuchte der Auslandschweizer und Mitglied des ZYC, Hans von Meiss, den Club zu einem Referat über seine Einhand-Atlantiküberquerung mit seiner Yacht «SPERANZA» in der Rekordzeit von nur 58 Tagen auf der Strecke von Casablanca nach New York. 1948 wurde das durch den ZYC käuflich erworbene Grundstück auf der Bächau feierlich-fröhlich eingeweiht. Mehr darüber unter Kapitel «Die Geschichte der Bächau». Der Auftakt zur Generalversammlung 1949 war ein Eklat, da ein Antrag zur Auflösung der Juge vorlag. Er wurde jedoch abgelehnt, und die Jugendsektion wuchs alsdann wieder von sechs auf zwölf Mitglieder. Deren Existenzberechtigung bewiesen fünf Jugamitglieder, die als Team zu den internationalen Jugendregatten nach Schweden reisten. Es waren Eric Wegmann, Pierre Hoch, Berni Reist und Björn Rump. Der altgediente Senior Willi Kahl wurde in diesem Jahr zum Ehrenmitglied gewählt. Seit 1907 war er im Club und hatte in allen Chargen gedient. Ein vorzüglicher Segler, mit allen Bräuchen vertraut. Mit seinem grossen Fachwissen war er auch aktiv beteiligt am Bau des Clubhauses, ebenso beim Ausbau 1936. Präsident Hans Gerold Waser nahm 1950 Abschied von seinem Amt, nachdem er dieses 22 Jahre

Frühjahr 2002 Seite 5/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

lang während seiner 33-jährigen Mitgliedschaft (davon 29 Jahre im Vorstand) ausgeübt hatte. Mit würdiger Überlegenheit, seiner ihm eigenen Grösse und Haltung, Initiative, Kontaktfreudigkeit und seinem Ideenreichtum hat er den ZYC geführt und ihm zu grossem Ansehen verholfen. In Anerkennung seiner grossen Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied erkoren. Gleichzeitig mit ihm wurde auch Henri Müller mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht. Er war Mitglied seit 1909 und Regattapäsident von 1928 bis 1947.

Mit dem 1951 nachfolgenden Präsidenten, Dr. Simon Jegher, hielt ein echter «Seebueb» Einzug und übernahm das Steuer des ZYC. Er zeigt tiefe Verbundenheit zum Zürichsee und allem, was auf ihm und um ihn geschah.

Die traditionelle Tag- und Nachtregatta von 1951 erlebte fünf Minuten vor dem Start einen plötzlich aufkommenden Weststurm. Masten gingen zu Bruch, und die ZYC anwesenden Ehefrauen von Regatta-Teilnehmern wollten den Regatta-Präsidenten Hans Gassmann beinahe einer Lynchjustiz unterziehen. Gemeinsam mit der Seepolizei musste das «Inventar der wirklich gestarteten Yachten» erstellt werden, doch dann nahm die Regatta ihren gewohnten Verlauf.

Das Jubiläumsjahr 1952 brachte ein halbes Jahrhundert ZYC mit sich und wurde mit einer Reihe von rauschenden Festen gefeiert. Auf den Tag genau zur Geburtsstunde, am 28. März 1952, fand der Jubiläumsball im von H.R. Hugentobler umwerfend schön dekorierten Kongresshaus statt. Auch Stadtpräsident Emil Landolt gab dem Club die Ehre. Ein weiterer sommerlicher Tanzabend an Bord der «LINTH» vereinigte eine begeisterte Seglergemeinde von 350 Teilnehmern. Einmal mehr erlebte der ZYC die freundschaftliche Verbundenheit mit vielen anderen Segelclubs.

Wie wenn Petrus der vielen Jubiläumsfeiern des ZYC überdrüssig geworden wäre, bescherte er der Saison 1953 sehr viel Regen, und im Juni herrschte in Zürich bereits Hochwasser. Bäche entwickelten sich zu reissenden Strömen. Der Pegelstand des Sees stieg bedenklich und erreichte ein Übermass von mehr als einem Meter. Das spürte man auch im Bootshaus, denn von Land her über den Verbindungssteg kommend musste man fast zum hoch schwimmenden Clubhaus hinaufklettern. Eine Regattadelegation von Clubmitgliedern vertrat den ZYC anlässlich der 50-Jahr-Regatten des «Cercle de la Voile de la Société Nautique de Genève», der Schärenkreuzer von O. Elsässer und W. Fretz sowie «MILAN III» (5-m-JI-Yacht) von Robert Blattmann. Dabei wurde Robert Blattmann Schweizermeister. Diese angesehene Regattaserie brachte 171 Schiffe auf den Lac Léman.

Zum Saisonauftakt 1954 floss bereits reichlich Champagner, denn es galt, die neue Motorjolle «PFUPFER» zu taufen. Der Vorstand befasste sich mit der Reparatur des Verbindungssteges zwischen Clubhaus und Uferzone, offenbar damals schon ein Dauerbrenner, denn dieser Steg steht auch heute immer noch, obwohl jetzt seine Tage gezählt sind. Die Clubstatistik meldet 268 Mitglieder.

Am Bodensee fand der Europa-Cup der Schärenreissiger statt. Der ZYC war erfolgreich vertreten im Feld der 18 eleganten Yachten mit den beiden Booten «KÖNIGSBERG» und «AVOSETTE», die den ersten und zweiten Rang belegten. Dieses Jahr sah nach längerer Pause erstmals wieder ein Seenachtsfest mit grossem Feuerwerk. Auch dieser Anlass löste wieder Hochfrequenzen aus im Clubhaus, das Bier schäumte und das mittlere Floss wies durch Überbelastung der Zuschauer bereits submarine Eigenschaften auf. Auf der Bächau trafen sich 1955 19 Teams aus der Region Ammersee, Attersee, Bodensee und der Schweiz zum Alpenpokal, der auf Pirat-Jollen ausgetragen wurde. Als Novum wurde von einem Startschiff aus gestartet, dem ehrwürdigen Club-Hausboot «NEPTUN».

1956 war eines der seltenen Jahre mit viel Wind bei konstanter Bisenlage. An Pfingsten machten sich 100 Yachten auf die Distanzfahrt Zürich-Rapperswil. Die neue Flying-Dutchman-Klasse war sehr aktiv, fünf ZYC-Teams reisten mit ihren Booten zum Genfersee, und drei FD-Mannschaften vom Oxford University Yacht Club besuchten Zürich, um sich mit den ZYC-«Cracks» zu messen.

Frühjahr 2002 Seite 6/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

Auch die Juga schnupperte fremde, salzige Luft und beteiligte sich mit dzwei Teams am internationalen Juniorenturnier in Oslo (Hansruedi und Balz Hotz, Eveline Schaupp und Regula Hürlimann) unter Leitung von Frau M. Hotz. Am Europacup der 30-m²-Schärenkreuzer gewann einmal mehr die ZYC-Yacht «KÖNIGSBERG» in dritter Folge den Pokal.

Es scheint, als hätte das Jahr 1957 im Zeichen der ZYC-Juga gestanden. Neben viel Theorie über Regatta-Taktik und Seemannschaft wurde auch das Geschwader-Segeln geübt, eine Disziplin, die in heutiger Zeit unbekannt ist. Das Juga-Herbstlager auf der Bächau fiel in die Zeit der damals weit verbreiteten asiatischen Grippe, und täglich mussten vom Fieber erfasste Jugisten evakuiert werden. Vorher aber noch kämpften zwei ZYC-Teams in Meulan bei Paris auf dem Seine-Becken um die Wette am internationalen Juniorenturnier (Monique Schärre/Marianne Gut, Balz Hotz/Rolf Greter), betreut durch Roger Gernet. Hochbetrieb

herrschte bei den Flying Dutchmen. In San Remo regattierten die Dr. W. Korrodi, Werner Toggweiler, Hardy Zoelly, Heiri Landert sowie Gustav Dangel mit Eveline Schaupp, betreut von Ehepaar Erik Gasser.

Im unteren Seebecken bei Zürich beunruhigte die Clubmitglieder ein Projekt «Seepark» von Architekt Walter Müller, der mit einer riesigen Umgestaltung der Uferzone das ZYC-Clubhaus mit dem ganzen Bojenfeld eliminieren, bzw. überbauen wollte. Eine Intervention des ZYC beim Stadtrat bewirkte dessen Weisung, dass die ganzen Clubanlagen in einem Projekt zu integrieren seien. Doch das Projekt wurde ad acta gelegt und Bootshaus sowie alle Yachten erfreuen sich auch heute noch des gleichen Standortes.

1958 war wieder ein Jahr mit vielen internationalen Regatten. Noch bevor am Zürichsee ans Ansegeln gedacht wurde, verlud Alberto Ferrari seine 5,5-m-Rennyacht und fuhr südwärts nach Genua, um an der dortigen «Genua-Woche» teilzunehmen. Bei den Flying Dutchmen belegten am «Ski-Yachting de Vevey» die drei ZYC-Teams Paul Funk/Frl. Hottinger, Gustav Dangel mit Eveline Schaupp, H.R. Hotz/J. Clavadetscher die ersten drei Ränge.

Die erfolgreichen FD-Segler liessen bald wissen, dass sie nur konkurrenzfähig bleiben, wenn ihre Leichtbau-Jollen trocken gelagert werden könnten. Also wurde auf der Westseite des Verbindungssteges zum Clubhaus ein spezielles FD-Floss gebaut. Als weiteren Erfolg durften die Gebrüder Hotz als aktives FD-Team den zweiten Platz an der Schweizermeisterschaft jenes Jahres geniessen. Dann belegten die ZYC-Teams auch alle ersten Ränge beim Ost-West-Pokal. Zum Abschluss der Saison sah der ZYC 120 Boote am Start seines traditionellen Herbstpreises, wo gleichzeitig auch die Schweizermeisterschaft der 5,5-m-Klasse integriert war mit 13 Einheiten. Eine gewaltige Aufgabe für das Regattakomitee.

Kurz vor dem Absegeln gelang der Yacht «ENCHANTRESS» mit Willy Zech und dem Ehepaar Dangel eine neue Rekordfahrt. Sie legten die Strecke Zürich-Rapperswil in 1 Stunde 58 Minuten zurück.

Der ZYC-Herbstpreis 1959 für olympische Klassen war das grosse Ereignis von internationalem Interesse. Die Startmeldungen umfassten 27 Starboote, 15 Rennyachten der 5,5-m-Klasse, dann die grosse Zahl von 28 Flying Dutchmen sowie 14 Finnjollen. Vertreten waren 34 Clubs aus sieben Nationen. Auch der nachfolgende Herbstpreis für lokale Klassen brachte 118 Boote an den Start.

Nach einem sonnigen Bilderbuchjahr folgte 1960 eine nasse Saison. Schon am Sechseläuten stürzte der «Böögg» zu Boden, was konnte da noch Gutes kommen! Der Chronist schrieb von einem strahlenden Pfingstweekende, doch brachte dann nochmals das Projekt «Seepark» dunkle Wolken auf. Das alte Alpenquai sollte plötzlich umbenannt werden zur neuen General Guisan-Strasse, und erst ein Vorstoss im Gemeinderat brachte dann den heute gültigen Namen «General Guisan-Quai».

Am 4. Oktober – ein Luchtag und 40. Hochzeitstag der Bootsleute – brach ein gewaltiger Föhnsturm über den Zürichsee. Zwölf Boote rissen sich von den Bojen los und wurden teilweise arg beschädigt. Die grosse Yacht «DON RANUDO II» und «CONTEST» konnten mit viel Mühe längsseits am Bootshaus gehalten und vor dem Stranden bewahrt werden. Der Verbindungssteg

Frühjahr 2002 Seite 7/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

zu den Flossen brach und versank in den Fluten, das neue Jollenfloss schaukelte sich so stark auf, dass dessen Verankerungspfähle aus dem Seegrund gerissen wurden. Die dort stationierten Jollen wurden auf die Wiese des nahen Arboretums gerettet. Dann, am 29. Oktober, tobte der Föhn nochmals, diesmal bei strahlendem Sonnenschein, und der Verbindungssteg tauchte ein zweites Mal in die Tiefe. Zum Glück hielten alle Bojenketten, ein weiteres Desaster konnte vermieden werden. In St. Moritz gewann Berni Reist auf der Finnjolle die Schweizermeisterschaft und gleich auch noch den grossen Sonnepreis von St. Moritz. In diesem Jahr profilierte sich ein neues, preiswertes Jugendboot auch im ZYC: Der «Vaurien». Einer ersten Bestellung des Clubs von 13 Einheiten dieser Zweimann-Jolle folgte bald ein nächster Auftrag für weitere 15 Boote.

Die kürzlich angeschaffte «Vaurien»-Flotte wurde 1961 anlässlich der 9. internationalen Jugendregatta nach St. Moritz transportiert, wo herrliche Wettfahrten bei stetigem

Malojawind stattfanden. Junioren aus 13 Ländern erlebten aufregende Tage im Oberengadin, einem der höchstgelegenen Segelreviere der Welt.

Der Urner Föhn hatte Zürich noch nicht vergessen. Am 17. April 1962 zog er mit 100 km/h über das Seebecken und veränderte den Bootspark des ZYC fast bis zur Unkenntlichkeit. Glücklicherweise waren noch nicht viele Boote im Wasser. Das Jollenfloss zerbrach, nachdem es zuerst die Verankerungspfähle ausgerissen hatte. Wie schon in früherer Zeit konnten die darauf stationierten Jollen rechtzeitig noch in Sicherheit gebracht werden. Die beiden Flosse vor dem Clubhaus rissen sich aus der Verankerung und begannen in eigener Regie zu schwimmen, bis wenigstens das grosse Floss am Bootshaus längsseits vertäut werden konnte. Die beiden Yachten «DONA SISCIALDA» und «TRITON» gerieten so brutal aneinander, dass leider «TRITON» sank. Zwar waren zahlreiche Retter im Clubhaus, doch gegen die Sturmgewalt waren sie hilflos. Später wurde die Verankerung des Clubhauses neu berechnet und sogar der Bau einer Schutzmole geprüft. Da jedoch bei der Stadt noch immer das Projekt «Seepark» herum geisterte, hielt man am alten Konzept fest, das sich zum Glück bis heute bewährte.

Die aussergewöhnlichen Jahre der Berichterstattung reissen nicht ab. Nach Stürmen folgte 1963 die grosse Kälte. Bereits an der Generalversammlung vom 24. Januar war das schwimmende Clubhaus eingefroren, und am Ende der Versammlung wagten sich die ersten mutigen Clubkameraden aufs gefrorene Wasser. Am 1. Februar wurde dann die ganze Seefläche für die Allgemeinheit freigegeben, und das ZYC-Bootshaus wurde zum Zentrum für «eissüchtige» Mitglieder. Bootsmann Walter Meyer machte das Clubhaus schlittschuhtauglich und musste auf seine gewohnte Winterruhe verzichten. Auch technisch musste das Clubhaus auf den Eisdruck vorbereitet werden. Statt Regatten wurden nun Eischockematches ausgetragen, Eiskunstlauf wurde praktiziert, und schelle Eissegler begannen in hohem Tempo über die weite Eisfläche zu sausen. Mit Beginn des Tauwetters begann die Dehnung des Eises, und es mussten Entlastungsschlitze entlang des Clubhauses gefräst werden, um gefährlichen Spannungen und dem Eisdruck zu entgehen. Ende März war der See wieder eisfrei, und das Clubhaus hatte diese ungewohnte Zeit ohne grössere Schäden überstanden.

An der Generalversammlung wechselte das Clubpräsidium. Nach zwölf Jahren übergab Dr. Simon Jegher das Kommando an den neu gewählten Dr. Hans Bosshard, der seit frühester Jugendzeit mit dem Clubleben vertraut war und mit grossem Elan an die Clubgeschäfte heranging. Mit «Simi» Jegher trat ein Präsident zurück, der mit sehr viel Liebe zum Club, mit rücksichtsvoller Diplomatie und grossem persönlichen Einsatz am Steuer des ZYC stand. Der Club war ihm zu grossem Dank verpflichtet.

Das Jahr 1964 sah den grossen Abschied von Bootsmann Walter Meyer. Nach 45 Dienstjahren wurde er am 21. März zusammen mit seiner Frau «Mausi» mit einem grossen Festakt im Foyer des Kongresshauses in den Ruhestand verabschiedet. Mehr darüber in der Laudatio zu seiner Person.

Frühjahr 2002 Seite 8/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

Die intensive Suche nach neuen Bootsleuten endete schliesslich 1965 mit der Anstellung von Leo Schweizer und seiner Gattin. Im Vorstand wurde Peter Keck Regattapäsident, als Nachfolger von Peter Jegher. Neuer Quästor wurde Dr. Eugen Isler, ein Mann mit «Biss» und Sinn für Zahlen. Eine Schreckensnachricht von tragischem Ausmass erreichte den Club durch den unbegreiflichen Unfalltod von Hans-Ruedi Hotz und dessen kleinem Sohn, die eine schwerst verletzte Gattin und Mutter hinterliessen. Dieses dramatische Ereignis liess keine Freude mehr aufkommen, und als Konsequenz davon verzichtete der ZYC auf den traditionellen Ball zum Saisonschluss.

1966 war ein eher ruhigeres Jahr ohne spektakuläre Szenen. Der Club erhielt ein zweites Jollenfloss auf der Ostseite des Verbindungssteiges. Ein tiefender Neptun mit charmanter Begleitung eröffnete das Ansegeln und erinnerte an das 50-jährige Bestehen des Clubhauses. Zürich festete wieder! Am Seenachtsfest vom 27. August waren die ZYC-Anlagen erneut zum Bersten voll. Attraktionen bei Tag, Feuerwerk nach Eindunkeln und ein guter Tropfen von Anfang bis zum Schluss des Festes.

An der Clubweihnacht ging es «brenzlig» zu und her. Der Christbaumwart Tommy

Wiskemann musste zum Feuerlöscher greifen, und Bootsmann Leo Schweizer löchte sein brennendes Hemd unter der Dusche. Regattamässig schien das Jahr bescheiden zu enden, doch hatte man mit Genugtuung protokolliert, dass der Quästor Eugen Isler mit dem 45er-Kreuzer «AQUILA» die «Bodensee- Woche» gewann.

Gewaltige Stürme mit Wind bis zu 135 km/h fegten zu Saisonbeginn 1967 über das Seebecken. An der Tag- und Nachtregatta sogar so stark, dass 24 von 40 gestarteten Yachten vorzeitig aufgaben. Dann schien sich die Windlage für den Rest des Jahres zu beruhigen. Dafür schien die Seniorenfahrt ein voller Erfolg. Der Weinkonsum muss so gross gewesen sein, dass die Rückreise bei Charly Schäfer in Schirmensee aus technischen Gründen unterbrochen werden musste.

Auch in diesem Jahr wurde Berni Reist einmal mehr Schweizermeister in der Finnjollen-Klasse und belegte den 10. Rang in der Europameisterschaft.

Schlechte Nachrichten fielen 1968 ins Haus. Die clubeigene Motorjolle «PFUPFER» war vom Pilzfrass befallen und konnte nicht mehr eingesetzt werden. Ersatz musste beschafft werden. Mitte Saison wurde dann der neue «PFUPFER» getauft mit gewaltiger Belastungsprobe unter Zuladung von 15 Personen.

Am 18. Juni verstarb Alt-Bootsmann Walter Meyer in seinem Ruhestand, und damit ging eine einzigartige Epoche zu Ende. Bei sportlichen Leistungen stachen dieses Jahr die Zwillingbrüder Hans und Christian Gut hervor, die Schweizermeister auf dem Flying Dutchman wurden.

Wieder machte ein anderes Ereignis 1969 Schlagzeilen: «Landung der Amerikaner auf dem Mond und deren sichere Heimkehr». Hier auf Erden baute Clubmitglied und Architekt Jan Both einen anderen Rekord auf. In der kurzen Zeit von nur 14 Tagen baute er die Eingangspartie des Clubhauses um, und diese erlebte am Ansegeln ihre Feuertaufe.

Das Clubjahr 1970 wurde mit einem Mitgliederbestand von 362 Personen begonnen, aufgeteilt in: 1 Ehrenpräsident, 2 Ehrenmitglieder, 207 Aktive, 143 Passive. Dazu kamen 9 Jugisten. In der sportlichen Szene fiel Robert Blattmann auf als Schweizermeister in der Starbootklasse. In der neu formierten Nationalmannschaft ahm man die ZYC-Gesichter von Berni Reist, Daniel Gerber, die Gebrüder Gut und Peter Wyss. Sie sollten die Farben der Nation und unseres Clubs an der Olympiade in Kiel vertreten. Ein weiterer Höhepunkt war die vom ZYC unter Peter Keck geleitete Schweizermeisterschaft der Soling-Klasse. Ein Team von 50 Clubmitgliedern war am Werk, vom Einwassern der Boote bis zum Abschiedessen im Tunnel-Weinkeller beim Bahnhof Stadelhofen.

Fast kein Saisonbeginn ohne besondere Vorkommnisse. Kurz bevor die ersten Schiffe das Frühjahr 2002

Seite 9/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

Bojenfeld belegten, packte 1971 das grosse mittlere Floss den «Verleider» und begann zu sinken. Eine hektische Rettungsaktion begann, und es zeigte sich, dass der Rost den Schwimmkörpern arg zugesetzt hatte. Mit einer Schaumstoff-Injektion konnte der Patient reanimiert werden und erfreute sich darauf nochmals volle 25 Jahre seiner

Schwimmfähigkeit. Nach diesem Zwischenfall wurde das aufgefrischte Floss rege für Schiffstufen benützt. In dieser Saison fanden die Taufen von «NOUNOURS» (Werner Toggweiler), «PAMIR» (Robert Meier), «GILBERTE» (Walter Fretz), «GOLDEN LIFE II» (Rolf Greter) und «ZWIDERWURZ» (J. Hotz) statt, und damit lebte eine schöne, alte Tradition wieder neu auf.

Freude schien die Juge zu bereiten. Mit 25 Anfängern und 23 Fortgeschrittenen brachte sie viel Betrieb in den Club, und die damaligen Leiter Walter Siegenthaler und Paul Weingärtner kamen sich zeitweise wie Zirkusdirektoren vor. Auf der Bächau wurde der Drang nach besserem Wetterschutz manifest. An zwei Mitgliederversammlungen wurden Projekte diskutiert und schliesslich eines am 11. November bewilligt.

Die Generalversammlung von 1972 schrieb Geschichte, als Präsident Dr. Hans Bosshard die Pinne an Dr. Max Osterwalder übergab, der mit grosser Vorstandserfahrung souverän die Führung des Clubs übernahm. Die Ernennung von Hans Bosshard zum Ehrenmitglied war ein Zeichen der Dankbarkeit und unbestritten verdient. Der neue Präsident war umgehend gefordert, denn das Bootsleutepaar Bolli quittierte kurz darauf seinen Dienst und die Suche nach Ersatz begann erneut. Doch Schneller als befürchtet trat Frau Walder als Bootsfrau auf

den Plan, und einige Wochen später folgte dann ihr Gatte, Ernst Walder.

Auf der Bächau waren wieder einmal Bauleute am Werk, um das neue Walmdach-Gebäude auf dem ZYC-Grundstück zu erstellen. In Zürich starteten zum letzten Mal vor dem ZYC-Bootshaus die Boote zur offenen Herbstregatta am 23./24. September. Das Gewimmel im Seebecken liess keine fairen Regattaverhältnisse mehr zu.

Um auf dem Zürichsee einheitlich gegen Behörden und Neider auf unseren Sport wirksam entgegentreten zu können, wurde zu Jahresbeginn 1973 der Zürichsee-Segler-Verband (ZSV) gegründet, dessen Vorsitz damals der ehemalige ZYC-Präsident Dr. Hans Bosshard übernahm. Auf der Bächau kam es zur bösen Überraschung: Eine Kostenüberschreitung von 60% für das neue Gebäude. Rückwirkend darf festgestellt werden, dass der Club auch dies überlebt hat. Doch dann folgte die nächste finanzielle Sorge: Der behördliche Auftrag zur Stilllegung der clubeigenen Kläranlage, unter gleichzeitiger Erstellung einer Kanalisationsleitung zum Festland.

Ein weiteres fröhliches und inoffizielles Fest fand im Clubhaus statt mit der Taufe der neuen «GOLDEN LIFE III» von Lisbeth und Rolf Greter. Drei nathlos goldig gesprühte Taufdamen liessen goldige Dukaten vom Himmel fallen. Mancher Gast sah sich noch tagelang mit atomisierten Goldresten auf seiner Haut im Spiegel, Souvenir einer vielleicht allzu intimen Berührung mit der holden Taufcrew. Das Jahr endete wider mit dem traditionellen Clubball, diesmal im «Petit Palais» des Hotels Baur au Lac.

1974 kamen erneut Geldsorgen an die Generalversammlung, denn nun musste die behördlich verfügte Kanalisationsleitung berappt werden. Mit einem dreijährigen «Fäkal-Obulus» segnete die Versammlung den Vorschlag des Quästors ab. Mitten in der Sommerzeit erlitt der Bootsmann Ernst Walder einen Schlaganfall. In der Folge zeichnete sich ein weiterer Personalwechsel ab. Als Nachfolger konnte das Ehepaar Schöni gefunden werden, mit Stellenantritt auf das folgende Frühjahr.

1976 war das Vorjubiläumshar zur 75-Jahr-Feier des ZYC. Der Vorstand ordnete Termine, organisierte Kleber, Signete, Stander und suchte nach Finanzen zur Deckung der ausserordentlichen Spesen. An der Generalversammlung waren die «Fäkalfinanzen» wieder im Lot. Ende Juni folgte das nächste Seenachtsfest, der Club war zum Bersten voll. Ein Torwächter am Eingang liess nur Clubmitglieder ins Bootshaus.

Frühjahr 2002 Seite 10/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

75 Jahre Zürcher Yacht Club! Mit Stolz blickte man 1977 auf die lange Clubgeschichte zurück, und mit Freude und Ausdauer wurde gefeiert. Der Champagner floss schon am Neujahrsapéro, und wie als Beitrag zur Jugendlichkeit des Clubs gebar Bootsmannsfrau Annelies Schöni die hübsche Tochter Helen. Eine Woche später gratulierte der Club seinem Ehrenpräsidenten H.G. Waser zum 80. Geburtstag, nicht ahnend, dass er noch im gleichen Jahr seine letzte Reise antreten würde. An der Generalversammlung der USY wurde das verdiente ZYC-Mitglied Hannes Gubler zum Präsidenten dieses nationalen Verbandes gewählt.

Am Gründungstag des ZYC, dem 28. März, floss der Champagner erneut in einer trinkfesten Mitgliederrunde. Das als Superanlass gedachte Ansegeln fiel misslichem und kaltem Wetter zum Opfer und musste eher als Hauptprobe zum grossen Jubiläumsfest gewertet werden.

Am 7. Mai wurde es dann ernst. Unter dem Szepter von Hans Zimmerli eröffneten Trompeten der ebenfalls 75-jährigen Polizeimusik den Anlass. Regierungsräte, Stadt- und andere Präsidenten, Polizei- Obristen, hohe Militärs und viele Seglerfreunde aus nah und fern gaben dem ZYC die Ehre. Um das Raumangebot zu vergrössern lag das Party-Ledischiff «UFENAN» längsseits am Clubhaus. Als sportlicher Jubiläumsanlass veranstaltete der Club die Schweizermeisterschaft der Lightning- Klasse mit 27 gestarteten Mannschaften. Das schönste Jubiläumsgeschenk bescherte dem Club Jörg Hotz mit seinem Weltmeistertitel, den er auf dem Gardasee in der Flying-Dutchman-Klasse ersegelte, die ganze FD-Elite inklusive Olympiasieger hinter sich lassend.

Ein Rekord war der Jubiläumsball im Hotel Zürich. 262 Ballgäste zwängten sich in den grossen Saal. Ehrenmitglied «Simi» Jegher führte durch das Dreivierteljahrhundert Clubleben.

1978 war der ZYC an der 75-Jahr-Feier des Cercle de la Volie de la Société Nautique de

Genève zu Gast und auch an der 50-Jahr-Feier des Yacht Club Romanshorn vertreten. Der Clubball brachte neben froher Geselligkeit und Tanz auch noch andere Freuden. Im Laufe der Saison sieht man die holde Weiblichkeit meist wärmer verhüllt oder im Ölzeug. Am Ball aber, das lassen sich – um bei nautischer Terminologie zu bleiben - «Rumpflinien» besser betrachten, der textiltfreien Mode sei es gedankt. Die «Sektion Kabarett» des ZYC zeigte einmal mehr ihr Können und liess die Zeit unter tosendem Gelächter zerrinnen. Auch in dieser Saison sah man einmal mehr Jörg Hotz an der Front der Regatteure. Er gewann mit André Nicolet auf dem Flying Dutchman die «Coupe de Genève» und die Schweizermeisterschaft auf dem Silvaplansersee. Bei den Starbooten gewann Peter Wyss die Schweizermeisterschaft.

Mit einem Kanonenschuss wurde die Saison 1979 eröffnet, und die Flaggengala wehte fast von allen Masten. Das Zürcher Seenachtsfest vom 30. Juni war wiederum ein voller Erfolg, die Pyrotechniker liessen ihrer Fantasie freien Lauf und schickten prächtige Raketenbouquets in den Himmel. Etwas weniger prächtig waren die Leistungen der Jungen. Die arg strapazierte Jugaleitung mit Tony van Hoboken und Heinz Schmidt wurde ersetzt durch ein Quartett bewährter Segel-«Cracks» mit Martin Egli, Jörg Hotz, Theodor Gut und Walter Kielholz.

Während der Clubweihnachtsfeier liess ein unerwarteter Weststurm an der Bootshausverankerung zerren, bis plötzlich im ganzen Haus das Licht erlosch und man kurz glaubte, nun sei das Clubhaus samt Christbaum unterwegs Richtung Bächau. Der vorolympische Sommer spornte zu seglerischen Höchstleistungen an. Jörg Hotz mit André Nicolet holte sich die Qualifikation zur Teilnahme an der Olympiade. Auch olympiaverdächtig waren die Leistungen von Peter Wyss im Starboot.

Kein Jahr wie das andere. In dichten Nebelschwaden versteckte sich das Clubhaus 1980 beim Neujahrsapéro, und an der Generalversammlung lösten Rico Gradmann und Martin Egli die vom Vorstand zurücktretenden Robert Meier und Rolf Greter ab. Der Frühling kündigte sich im Club mit Getöse an. Das alte FD-Floss wurde mit Hammerschlägen und dem Gejaule der Motorsägen zerlegt und abtransportiert. Mit stärkeren Verankerungspfählen fixiert, wurde das neue Jollenfloss vertäut und dem unbeteiligten Betrachter zeigte sich wieder das

Frühjahr 2002 Seite 11/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

gewohnte Bild. Auch ohne olympische Lorbeeren konnte seglerisch Positives berichtet werden: Thomas Sprecher holte sich an der Weltmeisterschaft der 5,5-m-Klasse den 4. Rang und das Amt eines Flottensekretärs unter König Olaf von Norwegen. Ebenfalls einen 4. Platz ersegelte Hans Rahn bei der Schweizermeisterschaft in der Lightning-Klasse. Einen 3. Rang bei der «Seeland-Rund»- Regatta in Dänemark holten sich Rico Gradmann mit Walter Siegenthaler und Mangold Haase. Mit einer Rekordfahrt holte sich Michel Kurz das «Blaue Band» auf der Strecke Zürich-Rapperswil- Zürich mit einer Zeit von 4 Std. 15 Min. 20 Sek. auf dem schnellen Toucan-Boot «ELFE II». Er war um 7 Sekunden schneller als der frühere Rekordhalter Walter Fretz.

Eine relativ ruhige Saison wurde im November 1982 gestört, als Föhnalarm geblasen wurde und die Föhn-Alarmgruppe des ZYC rette, was vom oberen See an Yachten und Booten herantrieb. Bootshaus und Bojenpark bleiben vor Schaden verschont, und die Alarmgruppe konnte nach einem Schlummertrunk mit Dank entlassen werden. Doch kaum zu Hause, folgte ein neuer Anruf der Bootsfrau Schöni. Sie meldete, dass ihr Bett schief stehe, und bat um Rat. Es galt, die Situation vor Ort zu prüfen. Auf dem Zugangssteg im Club angekommen, zeigte sich ein schlimmes Bild und auch die Ursache der Schiefelage des Bettes von Frau Schöni. Die landwärts liegenden Schwimm-Caissons waren «abgesoffen», und die restlichen Caissons begannen, sich nacheinander auch mit Seewasser zu füllen. Die Berufsfeuerwehr rückte mit grossen Geräten an und pumpte die Bootshaus-Caissons leer. Mittlerweile tobte der Sturm wieder in alter Stärke, und als nächstes riss sich das FD-Floss aus seiner Verankerung. Eine Notverankerung musste geriggt werden. Dann war als nächstes ein Hebeversuch des Bootshauses angesagt. Die Ursache dieses Unfalls war der extreme Wellenrückschlag von der Quaimauer, der das Wasser in die vorgeschriebenen Lüftungsöffnungen am Bootshaus drückte.

Die letzten Spuren des vergangenen November-Föhnsturms wurden 1983 mit dem Einrammen neuer Verankerungspfähle beim FD-Floss verwischt. Dan folgte ein sonniges Jahr mit herrlichen Windverhältnissen, und die ganze Saison blieb verschont von Unfällen oder Missgeschicken. An der GV wurden die Mitgliederbeiträge der Teuerung angepasst, und im Vorstand tauschten Peter Keck, Thomas Erscher und Martin Egli ihre Sitze mit den neu gewählten Hannes Crestas, Peter Guhl und Dr. Ueli Liniger.

An der Generalversammlung 1984 übergab Präsident Dr. Max Osterwalder das Clubsteuer seinem Nachfolger Martin Brunner. Mit einem unerwarteten Feuerwerk wurde Max verabschiedet und gleichzeitig zum Ehrenmitglied ernannt. Auf der sportlichen Seite zeigte guter Teamgeist und kompetente Führung erfreuliche Resultate. Jodok Wicki und Andreas Frey wurden auf der 420er-Jolle Schweizer Juniorenmeister und Deutsche Meister.

1985 wurde der traditionelle Frühlingspreis des ZYC auf dem gemieteten Raddampfer «STADT ZÜRICH» gesellschaftlich besiegelt. Von einer Extrafahrt kommend, donnerte er mit grossem «Schuss» in die Mauer beim Bürkliplatz, sodass der Bug gewaltig ramponiert wurde. Das anschliessende Seglerfest an Bord gab viel Stoff für dick gesponnenes Seemansgarn.

Wenig später konnte das Clubhaus einmal mehr kaum alle Besucher fassen zum Seenachtsfest und Feuerwerk. Auf Terrasse, Dach und Flossen stauten sich die Gäste, um die Attraktionen zu bewundern. Dann folgten wieder seglerische Höhepunkte: Jodok Wicki und Andreas Frey gewannen die Weltmeisterschaft der 420er-Klasse vor Ancona/Italien. An einer spontanen und eindrucklichen Feier freuten sich Eltern, die USY-Spitze, die Schulleitung der beiden Jungen und viele Clubmitglieder mit den frischgebackenen Champions.

Auch die Stadt Zürich würdigte diese aussergewöhnliche Leistung, was der Besuch von Stadtrat Kurt Egloff an der Mitgliederversammlung vom 14. November belegte. Er überreichte den beiden Weltmeistern die silberne Stadt-Medaille. Noch ein denkwürdiger Anlass gab in jener Chronik zu berichten: Dank Rolf Greters

Frühjahr 2002 Seite 12/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

Grosszügigkeit erhielt der Club einen neuen «PFUPFER» geschenkt, der vorher als Rettungsbarkasse an Bord der 50-m-Hochseejacht «HANSE» diente. Peter Guhl und Martin Brunner holten dieses Boot in einer abenteuerlichen Expedition im Hafen von Genua ab, und an der Mitgliederversammlung vom 3. Oktober wurde die neue Club-Barkasse auf den Namen «PFUPFER-HANSE» getauft.

Obwohl jedes Jahr fast gleiche geschichtliche Fixpunkte des Clublebens zu umrunden sind, gleicht kein Jahr dem anderen. So war es auch an der Generalversammlung 1986. Diesmal waren die Jahresbeiträge das grosse Thema. Die Mitglieder zeigten Verständnis für die pekuniären Sorgen des Vorstandes. Neu wurde Beat Bosshard in den Vorstand gewählt. Eine Woche später überbordete die Festlaufe im Club. Die Gebrüder Osterwalder feierten. Noldi taufte sein zehntes Starboot «COLOMBA X», und Bruder Max jubilierte, dass sein Kreuzer «DONA SISCIALDA» 25 Jahre im Club war. Als einstmalige «DON RANUDO» von Dr. W. Schelbert lag sie schon früher im ZYC, wurde dann aber auf den Bodensee verkauft und kehrte schliesslich von dort mit Max zurück auf den Zürichsee. Im Sommer war schon wieder Hochbetrieb anlässlich der dreitägigen Festivitäten unter dem Motto «2000 Jahre Zürich». Nur dank der beiden grossen Bunker konnten Stürmungsversuche von clubfremden Besuchern abgewehrt werden. Die eigenen Clubmitglieder kamen in so grosser Zahl, dass das Bootshaus und Flosse bedenklich tief im Wasser lagen.

Das neu angebotene «Old Fashion Race» fand grossen Anklang, und das vom Präsidenten Martin Brunner in einer Gulaschkanone gekochte Risotto verhalf zu einem langen, gemütlichen Abend.

Im 85. Clubjahr, 1987, verliessen die Bootsleute Anneliese und Walter Schöni mit ihrer Tochter Helene nach zwölf Dienstjahren den Club, begleitet vom aufrichtigen Dank für ihren langjährigen Einsatz und die stets freundliche Dienstbereitschaft. Die Seniorenfahrt peilte die Halbinsel Rheinau an. Martin Brunner wies auf die Schönheiten der Barockkirche hin, doch mehr Erfolg hatte Regierungsrat Hans Künzi, der die Yachtclubler in der Staatskellerei empfing. Der Kellermeister geizte nicht mit süffigen Kostproben.

Vom Fernweh gepackt flogen 1988 32 Mitglieder des ZYC auf einer Clubreise nach London, um dort die «London Boat Show» zu besuchen. Dan folgte ein Besuch des Musicals «Cats», und anschliessend ging die Gruppe zur «CUTTY SARK» und ins Marine Museum in Greenwich. Die Chronik berichtet einmal mehr über die beiden Juniormitglieder Jodok Wicki und Andreas Frey. Sie vertraten mit der 470er-Jolle die Schweiz an der Olympiade in Südkorea. Der Club war stolz auf die beiden jungen Sportler.

Auch 1989 war kein gewöhnliches Jahr im ZYC-Clubbetrieb. Eine ausserordentliche Generalversammlung beschloss am 26. April den Ausbau des Obergeschosses im Bootshaus mit gleichzeitiger Modernisierung. Gustav Dangel als Präsident der Baukommission erläuterte kompetent die anfallenden Arbeiten und die damit verbundenen Kosten von Fr. 750'000.-, worauf die Versammlung mit 124 Jastimmen gegen 21 Nein die Annahme dieses Geschäftes beschloss. Mit dem Ende der Regattasaison startete dann der Umbau. Infolgedessen verlief auch die Clubweihnacht anders als sonst. Tief im Wald, im Restaurant Degenried beim Dolder, fand sich nur der härteste Kern des ZYC zusammen. Dort erwartete sie ein hell leuchtender Christbaum und ein schmackhaftes Nachtessen. Nur der Getränkekonsum bewegte sich im umgekehrten Verhältnis zur zurückhaltenden Zahl der Teilnehmer. Ein besonderer Dank wurde Gustav Dangel zuteil, der den Umbau mit seinem Kommissions-Team perfekt geleitet hatte.

Das Hauptereignis des Jahres 1990 war der Umbau im Bootshaus sowie dessen Einweihung beim Ansegeln. Daneben war auch die Suche nach neuen Bootsleuten eine Aufgabe, die eine Sonderkommission «Personal und Betrieb» zu lösen hatte. Eine Umfrage bei den Clubmitgliedern bildete die Basis für das neue Stellenprofil. Dann wurden Werner und Gertrud Flury angestellt.

An der GV verabschiedete sich Quästor Eugen Isler und übergab sein Amt an Dr. Alfred Wiederkehr, der von ihm geordnete Finanzen übernehmen durfte. Peter Schroeder wurde durch

Frühjahr 2002 Seite 13/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

Gustav Dangel ersetzt. Die Einweihung des Umbaus erfolgte am 5. Mai, und es wurde gefeiert, solange Bierhahn und Grill in Funktion waren. Gut gelaunte Gäste verteilten sich überall im Haus und auf allen Flossen. Glückwünsche, Reden und ein gediegenes Nachtessen rudeten das Ganze ab. Grillabend und Seniorenfahrt, beides fand am 18. August statt. Mit der MS «RIVIERA» stachen vierzig Senioren in See, um vom Yacht Club Horgen aus das Kohlenbergwerk Käpfnach zu besuchen. Mit Helm und Lampe ging's in graulige Tiefen, dorthin, wo bis nach dem Zweiten Weltkrieg Kohle abgebaut wurde. Das herbstlichere «Old Fashion Race» erlebte dieses Jahr den Rekordgenuss von 180 Portionen Risotto aus der kompetenten Freiluftküche von Martin Brunner, Club-«Smutje» mit Leib und Seele, und am gleichen «Race» im folgenden Jahr verschob sich die Gewichtung immer mehr zur kulinarischen Seite, wenn man die 30 gestarteten Yachten mit 210 Portionen Risotto verglich.

So schön der Umbau des Clubhauses ausfiel, so sehr plagten den Club 1992 auch die damit verbundenen finanziellen Sorgen. Einmalig war deshalb die Budget-Versammlung vom 16. Januar, um mit einem Finanzplan und sorgfältiger Budgetierung die Geldsorgen in den Griff zu bekommen. Mit einigem Knurren akzeptierten die Mitglieder die Lage und stimmten auch einem zusätzlichen Amortisationsbeitrag zu.

1993 schien ein friedliches Jahr gewesen zu sein. Die Stimmung im Club war ausgeglichen, keine Probleme schienen anzustehen. Einmal mit mehr, dass wieder mit weniger Besuchern fand der traditionelle Mittwoch-Lunch statt. Da zu jener Zeit nicht gekocht wurde, brachte jeder selbst sein Lunch-Paket mit. Dieser Lunch ist mehr als nur ein Essen. Er ist Gedankenaustausch und Gerüchte-Börse. Diese Tafelrunde am Club-Lunch ist stets gut durchmischt mit Mitgliedern aller Generationen.

Die Jugu war auf drei Hochseeyachten verteilt segelnd im Mittelmeer und erlebte neue Dimensionen, fremde Häfen und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Jung und Alt, wie es nur auf dem offenen Meer möglich ist. Aufregend war das «Old Fashion Race» diesmal nicht wegen des Risottos, sondern weil die Yacht «LÜTHY-SHARK» von Meinrad Zähler in 80 m Seetiefe versank. Sie konnte eine Woche später wieder geborgen werden.

Der Chronist berichtet 1994 von einem Jahrhundertssommer mit stabiler Grosswetterlage, jedoch wenig Wind, also eher einem Jahr für die «amis de la nature». Inmitten der Saison erkrankte die Bootsmannsfrau Trudy Flury. Spontan wurde der Barbetrieb durch die Familie von Werner Toggweiler aufrechterhalten, verstärkt durch eifrige Helfer aus Vorstand und Mitgliedschaft. Dass während dieser Zeit der Umsatz bedeutend höher ausfiel stimmte nachdenklich. Wo standen die besseren Bargäste – vor oder hinter der Theke? Da Frau Flury nach ihrer Genesung nicht mehr im Bootshaus mitarbeiten mochte, musste auf Jahresende die Trennung von diesen fleissigen Bootsleuten kommen. Eine Personalkommission rekrutierte für 1995 einen neuen Bootsmann, Peter Weiss.

Die Juga zeigte in diesem Jahr grosse Aktivität. Jenny Brunner führte die Jungen durch eine gute Grundausbildung, die dann mit der D-Schein-Prüfung abschloss. Taktische Erfahrung wurde bei vielen Regatten gesammelt, und ein besonderes Erlebnis in diesem Sommer war der Juga-Törn auf dem Mittelmeer, mit den Skippern Eugen Isler, Alberto Ferrari und Peter Guhl. An der Tag- und Nachtregatta meldeten sich trotz Fehlen eines Sponsors 154 Yachten, die einem privaten Fernsightteam aufregende Szenen boten.

Die Seniorenfahrt brachte die Ehrwürdigen per «FRIDOLIN» zur Brauerei Wädenswil, wo man ein Brau-Seminar mit Verpflegungseinschüben erlebte. Die Abfüllung des selbstgebrauten Gerstensaftes endete so eindrücklich, dass trotz sorgfältiger Bestandeskontrolle ein Teilnehmer im Bierkeller vergessen blieb.

Jedes Clubjahr enthält besondere Würze. 1995 war es die Neufassung der Statuten. Eine Sonderkommission beschäftigte sich gemeinsam mit dem Vorstand mit dieser Aufgabe, und in

Frühjahr 2002 Seite 14/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

einer ausserordentlichen Generalversammlung wurden die neu formulierten Statuten sanktioniert.

1996, nach 18 Jahren Zugehörigkeit zum Vorstand, übergab Martin Brunner an der GV das Präsidium seinem Nachfolger, Dr. Hans-Jürg Müller. Als neuer Sportchef wurde Dr. Peter Wyss in den Vorstand gewählt.

Die Generalversammlung 1997 sah im Vorstand den Abschied von Gustav Dangel, neu hinzu kamen Matthias Schmid und Christian Reber. An nicht-seglerischen Ereignissen vermerkte die Chronik einen Skiplausch im Glarnerland, wo Clubmitglied Daniel Gerber die von ihm entworfene Gondelbahn in Elm vorstellte und die Yachtclubler in die Geheimnisse des Seilbahnbaus einweihte. Eine Theorie anderer Art wurde im Club geboten durch den IWB-Experten Hannes Gubler mit seinem Referat über die neuen Wettsegelbestimmungen WR97 und die zahlreichen Neuerungen. Selbst erfahrene Cracks wunderten sich und folgten gespannt den Ausführungen des Vortragenden. Zurück in der Praxis des Regattasegeln gewann Peter Wyss in diesem Jahr die Schweizermeisterschaft der Starboote.

Im Herbst lockte das Thema Hochseefahrt 22 Mitglieder nach Hamburg. An Bord der Nordseefähre «PRINCE OF SCANDINAVIA» nach Harwich gingen die Teilnehmer in Vierergruppen auf Wache und hatten Navigationsaufgaben zu erfüllen, unterstützt von einer Fülle von Elektronik.

Die ersten sportlichen Aktivitäten von 1998 waren eisiger Art: Eine fröhliche Schar Clubmitglieder tummelte sich auf gefrorenem Eis oder partizipierte am ZYC-Skirennen in Elm im Glarnerland. Ein nächster Höhepunkt war das Ansegeln bei schönstem Wetter.

Bootsmann Peter Weiss entpuppte sich als routinierter «Maitre Rôtisseur» am Grill und führte die Gäste zu kulinarischen Höhenflügen. Höhepunkt dieses Anlasses war die Schiffstaufe des Junioren-Joker-Bootes «GENERATION ZYC», gestiftet von Segelchef Peter Wyss, um damit den Junioren einen neuen «Kick» zu verschaffen und ihnen zu ermöglichen, mit dem besten Material zu regattieren. Dies war das Jahr der Feier «150 Jahre Bundesverfassung», und so verwandelte sich Zürich wiederum in einen einzigen Festplatz. Das ZYC-Clubhaus, im Zentrum des Geschehens, wurde bis zum letzten Platz von Mitgliedern gefüllt. Zuerst vom Duft lokaler und exotischer Gaumenfreuden umweht, wurde es dann während des Feuerwerks von beissenden Pulverschwadern fast eingenebelt. Dank den beiden schützenden Bunkern beim Zugangssteg blieb auch diesmal der ZYC vom Ansturm vieler Festbesucher verschont.

1999 berichtet der Chronist von einem vergnüglichen Jahr ohne grosse Schäden und mit guten sportlichen Anlässen. Das winterlichen Intermezzo auf Schnee mit dem Skirennen in Elm schien schon zum traditionellen Winteranlass geworden zu sein. An der GV stellte Matthias Schmid sein Amt zur Verfügung infolge beruflichem Transfer ins Ausland, und Hansruedi Sulzer übernahm das Amt des Aktuars von Christian Reber.

Die diesjährige Schneeschmelze liess den Zürichsee einmal mehr auf Höchstwerte ansteigen. Auf der Bächau verschwanden die Bootsstege vollständig unter Wasser, und Teile des Landes waren von Wellen überspült. Im Clubhaus das gleiche Bild, der Zugangssteg war hochgekurbelt, was bei seinem gebrechlichen Alter nur mit grösster Mühe gelang.

Das traditionelle TYC-ZYC-Turnier fand dieses Jahr mit den neuen Jollen der 29er-(Twenty-Niner)-Klasse statt und wurde von den Thunern einmal mehr verdient gewonnen. An der gleichzeitig erfolgten Taufe wurden diese Rennjollen auf die Namen «VOLT», «WATT», «OHM» und «AMPÈRE» getauft – es entzieht sich der Kenntnis der Chronisten, ob diese dem Gedankengut eines ZYC-Elektro-«Freaks» entsprangen.

Mit Donnerschlägen und prachtvollem Feuerwerk wurde über den Dächern von Zürich das Jahr 2000 begrüsst, und das Clubhaus hatte für diesen speziellen Jahreswechsel «full house». Neu war die Verlegung des Club-Balls in den weniger stark durch Feste besetzten Monat Januar. Dieser ungewohnte Zeitpunkt liess auch entsprechend weniger Festfreudige am Ball im «Baur au

Frühjahr 2002 Seite 15/16 ts

Zürcher Yacht Club Geschichte des ZYC Auszug aus der Festschrift

Lac» teilnehmen. Dessen ungeachtet war es ein genussreicher Anlass, wenn auch die zugezogene Bauchtänzerin keinen Gast aus dem Sessel riss. An der Generalversammlung durfte Hannes Gubler die verdiente Ehrenmitgliedschaft annehmen. Im Vorstand trat Frieder von Peinen zurück, und Annemarie Schmidt nahm Einsitz als Wirtfachfrau und Gesellschaftsministerin in diesem erlauchten Gremium. In den Wintermonaten untersuchten tauchende Archäologen den Seegrund rund um das Clubhaus, und es wurden erstaunlich neue Erkenntnisse erworben. Kurz vor dem Ansegeln im Frühling geschah ein ungewöhnliches kleines «Happening» im Clubhaus. Der für längere Zeit gefällte Flaggenmast musste ersetzt werden, das Clubhaus stand für lange Zeit «enthauptet» im Bootspark. Dann flatterte den Mitgliedern eine kleine Apéro- Einladung ins Haus, und als die geladenen Gäste sich ahnungslos zum Umtrunk im Bootshaus einfanden, wurde plötzlich das vibrierende «chop-chop-chop» eines Helikopters wahrnehmbar. Ein neuer Flaggenmast kam als Luftfracht-Sendung direkt aufs Hausdach! Leichter Seitenwind brachte den Piloten für längere Zeit ins Schwitzen, bis der riesige Mast mit frisch vergoldeter Kugel am Top sich endlich auf dem Dach absetzen und verankern liess. Das Clubhaus hatte nun seinen Dachschnuck wieder, um Clubstander und die Nationalflagge täglich tragen zu können. Das Ende der Saison musste der Club leider mit dem Abschied von Bootsmann Peter Weiss besiegeln, der sich nach neuen Horizonten orientieren wollte. Seine ruhige und hilfsbereite Art war allseits geschätzt worden. Als Nachfolger verpflichtete der Vorstand Lukas Purtschert, der im Rahmen eines sorgfältigen Evaluationsverfahrens mit Hilfe eines Fachmanns ausgesucht wurde.

Das Jahr 2001 als letztes vor der grossen Jahrhundertfeier begann mit dem obligaten Neujahrs- Apéro, gefolgt von der stets gut besuchten Generalversammlung. Die Traktanden wurden routinemässig behandelt. Einzig die Finanzen gaben etwas Gesprächsstoff, waren doch deren Zahlen nicht mehr von jener Farbe, die man stets gerne in Bilanzen sieht. Der Quästor versprach jedoch Remedur, und man konnte wieder zur Tagesordnung schreiten. Das Frühjahr versank in feuchtem Wetter, und der Sommer begann kühl und gleichfalls nass, doch mit konstanten Windverhältnissen, die allen Seglerherzen wohl taten. Weder Luft noch Wasser erreichten jedoch bis Ende Juli dieser Saison je echt sommerliche Temperaturen, man befasste sich allseits bereits mit der nahenden Winterpause, als Ende August schon erste Nebelschwaden frühmorgens über den Zürichsee zogen.

Umso aktiver wurde das Organisationskomitee für den grossen Schritt ins 100. Jahr des Zürcher Yacht Club. Sponsoren wurden «angepumpt», Programme geschmiedet, Jubiläumsgeschenke bestellt, Archive geplündert, Texte geschrieben, Fotos gesichtet –

dazwischen trafen sich «Plattformkoordinator», «Oberplattformverantwortliche» und «Unterplattformverantwortliche» zu Plenarsitzungen für eine Koordination des ganzen Programmablaufes im Jubiläumsjahr. Innerhalb dieses Teams wurde geschrieben, telefoniert, gefaxt und es wurden unzählige E-Mails ausgetauscht. Man wollte sich keine Flops leisten und 100 Jahre Existenz würdig feiern. Ob dies gelingt, das wissen heute weder Chronisten noch Leser dieses Buches. Doch alle freuen sich mit grossem Stolz auf das hundertste Jahr des Bestehens des geschichtsträchtigen und wohl einmaligen Zürcher Yacht Club.